

Adrian Amstutz an der Bundesfeier 2018 in Innertkirchen

## **Eine Meinung haben und dazu stehen**

Liebe Kinder – geschätzte Damen und Herren – sehr verehrte Gäste

Es freut und ehrt mich, heute mit Ihnen hier in Innertkirchen den Geburtstag unseres Landes feiern zu dürfen. Ja, was haben wir denn zu feiern: Viel! Unsere Vorfahren, unsere Grosseltern und Eltern, haben uns mit viel Fleiss und Arbeit sowie unter grossen Entbehnungen, ein wunderschönes Land übergeben. Ein Land mit Freiheit, Sicherheit und Wohlstand. Es ist darum ein grosses Glück, in der Schweiz leben zu dürfen. Aber es ist auch eine grosse Verpflichtung, diesem wertvollen Erbe Sorge zu tragen. Sorge tragen, damit wir die Schweiz unbeschadet an unsere Kinder und Grosskinder weitergeben können.

Die grosse Mehrheit der jungen Menschen hier im Oberhasli und abertausenden junge Schweizerinnen und Schweizer im ganzen Land, stehen auch heute bereit, am Wunderwerk Schweiz weiter zu bauen. Und genau diesen grossen Teil der jüngeren Generationen, der auch heute motiviert ist seinen Beitrag in der Schule, Lehre, Ausbildung, Beruf, Familie, Gesellschaft und Armee zu leisten – dieser Teil verdient unseren Rückhalt und unsere Unterstützung. Sie sind unsere Zukunft und auch die des Landes. Und sicher nicht die Minderheit von Chaoten, die in den Städten regelmässig für Krawall sorgen – Schaufenster einschlagen und sogar Polizisten, Feuerwehrleute und Rettungskräfte angreifen.

Allen Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern der Schweiz stehen in nächster Zeit für unser Land wichtige Entscheide bevor. Die Bürgerinnen und Bürger bestimmen demokratisch, welche Richtung unser Land für die Zukunft einschlagen soll: Ob weiterhin frei und selbstbestimmt – oder durch internationales Recht fremdbestimmt. Ob unabhängig und weltoffen oder an die EU angebunden und damit eben gebunden.

Die matchentscheidende Frage ist doch nicht, wie jetzt bewusst von Politikern und den Medien hochgespielt, die sogenannte «8-Tage Meldefrist für Arbeitseinsätze aus der EU». Das ist ein zwar wichtiges Detail. Aber Entscheidend für die Zukunft unseres Landes sind die Grundsatzfragen:

- Anbindung an die EU und damit Auslieferung der Schweiz an das Diktat der Brüsseler Funktionäre oder selbstbestimmt und frei die erfolgreiche Geschichte der direkten Demokratie weiterführen. Und dies wenn nötig auch unter Inkaufnahme von Widrigkeiten.

Also: Wollen wir freie Schweizer bleiben oder wollen wir immer mehr nach Brüssel delegieren und gleich werden wie alle anderen? Schön nach dem Motto: «Grind achi u parierä!». Wer nicht einfach nur geldgesteuert denkt und politisiert, wer die Schweizerwerte Freiheit, Sicherheit und direkte Demokratie über die kurzfristige Gewinnmaximierung stellt, der kann zu einer solchen Unterwerfungs- und Anbiederungspolitik nur nein sagen. Dazu erinnere ich an eine die wertvolle Schweizer Selbstverständlichkeit, die langsam ins Gegenteil verkehrt wird. In der Schweiz ist das Volk «der Chef». Sie – geschätzte Oberhasler-Bevölkerung - sind Teil der Schweizer-Chefetage, übrigens auch der Chef von mir als Nationalrat. In der Schweiz steht das Volk zuoberst. Ihm unterstellt ist das Parlament und diesem unterstellt ist der Bundesrat. Und nicht umgekehrt, wie das selbst einige im Bundesrat offenbar meinen.

Bürgerinnen und Bürger! Ihr seid hier nicht die folgsame Untertanen, wie das sich immer mehr selbtherrliche Politiker anmassen. Schon gar nicht die Untertanen von Brüssels Gnaden, wie das Bundesrats- und Parlamentsmehrheit, zusammen mit Funktionären und geldgierigen Boni-Managern der economiesuisse, anstreben. Als Chef im Land haben die Stimmbürger aber nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, ihre Führungsaufgabe wahrzunehmen. Hier mangelt es zunehmend – auch im Oberhasli! Zu viele - und vor allem

zu viele in den Land- und Bergregionen - gehen nicht mehr abstimmen und nicht mehr wählen. Mit ihrer Stimmverweigerung lassen sie Fehlentwicklungen zu. Und sie lassen zu, dass Politiker ins Bundeshaus einziehen, die Volksabstimmungen nicht mehr ernst nehmen. Ja sogar unsere Verfassung brechen. „Die da oben“ – es sind in Tat und Wahrheit – die da unten, machen ja sowieso was sie wollen. Mit dieser Haltung von «die da oben» machen sich viele Bürgerinnen und Bürger freiwillig selber zu Untertanen. Weil zu viele Stimmberechtigte «die oben» zurzeit ungestraft machen lassen – was „denen da oben“ gerade passt.

- Die da oben verweigern die Umsetzung der Massenzuwanderungsinitiative. Resultat: Rund 1 Million mehr Einwohner im kleinen Land Schweiz innert nur zehn Jahren, also seit der ungebremsten Personenfreizügigkeit.
- Die da oben schaffen kriminelle Ausländer nicht konsequent aus, wie dies Volk und Stände beschlossen haben. Resultat: Selbst brutale Mörder, Vergewaltiger und Terroristen werden aus Rücksicht auf sogenanntes internationales Recht nicht ausgeschafft.
- Die da oben verschliessen die Augen vor radikalen Islamisten, die ihre staatsfeindliche Botschaft ungehindert in Gefängnissen und Moscheen verbreiten können.
- Die da oben lassen es zu, dass sich Millionen Afrikaner, von kriminellen Schlepperbanden ausgenutzt, auf den gefährlichen Weg über das Mittelmeer machen. Weil ihnen in Deutschland und auch der Schweiz übers Internet ein besseres Leben schmackhaft gemacht wird.
- Die da oben lassen zu, dass unser für echte Flüchtlinge wertvolles Asylrecht von tausenden Sozial- und Wirtschaftsmigranten missbraucht wird.

Also hören wir sofort auf mit «die da oben machen sowieso was sie wollen». Stimmen wir wieder konsequent ab und wählen wir ebenso konsequent Leute ins Parlament, die verlässlich zur Schweiz stehen und nicht solche, die am 1. August Freiheit predigen und nachher gegen die Selbstbestimmung politisieren. Auch nicht solche die vor den Wahlen Richtung Schweiz blinken und am Tag nach den Wahlen scharf nach Brüssel abzubiegen. Ja - tun wir es endlich wieder!

Sonst stellt sich die Frage: Haben unsere Vorfahren für die Freiheit unseres Volkes, für die Rechte unserer Bürgerinnen und Bürger, die direkte Demokratie und damit für die Grundlage unseres Wohlstandes gekämpft, um sich nun unter dem zunehmenden Druck selbstherrlicher und machtanmassenden Politiker kampflös wieder zu Bevormundeten degradieren zu lassen? Das kann doch nicht im Sinne der Schweizer Bürgerinnen und Bürger sein.

Für die einzigartigen Bürgerrechte unserer Demokratie wurde früher einmal gestorben! Die Eidgenossen haben sich vom Habsburger-Joch befreit. Für nur annähernd solche Rechte und Freiheiten wie bei uns, kämpfen auch heute Menschen in anderen Ländern unter Einsatz ihres Lebens. Kurden, Tibeter, Syrer usw. Wir hingegen gehen teilweise licherlich und verantwortungslos mit diesem unbezahlbaren Gut um.

Es ist darum die Pflicht – auch hier im Oberhasli - trotz guter Wirtschaftslage und hohem Wohlstand, jetzt sofort wieder die demokratischen Rechte wahrzunehmen, wieder konsequent an Wahlen und Abstimmungen teilzunehmen.

Eine Meinung haben und dazu stehen! Das ist nicht immer «gäbig», aber nur weil unsere Vorfahren, unsere Grosseltern und Eltern, richtigerweise den «ungäbigen» Weg für die Schweiz gewählt haben, haben wir es heute «gäbig». Wollen wir es weiterhin «gäbig»

haben, müssen wir heute manchmal wieder «ungäbig» sein und uns gegen die da oben zur Wehr setzen, wenn sie «aus dem Ruder» laufen.

Freiheit, Sicherheit und Wohlstand sind für viele selbstverständlich. So selbstverständlich wie atmen. Wenn es funktioniert, denkt man nicht daran, es funktioniert einfach, Tag und Nacht. Erst wenn der Atem stockt oder schwer behindert ist, wird die Selbstverständlichkeit zur Überlebensfrage. Genauso ist es mit der Freiheit.

Es geht um viel. Alle in der Schweiz müssen sich bewusst sein, dass Freiheit und Sicherheit mit Wohlstand keine Selbstverständlichkeit sind. Es geht hier um die Grundlage von allem, was wir sind und was uns ausmacht. Es geht um das, was wir heute in unserem Land geniessen dürfen. Es geht die Menschen in der Schweiz. Es geht um unsere Kinder und Grosskinder. Es geht um die mit keinem Geld der Welt bezahlbaren Errungenschaften wie Selbstbestimmung, Freiheit, Sicherheit und Wohlstand. Diese Werte dürfen nicht aus kurzfristigem, geldgetriebenem Gewinndenken verscherbelt werden. Dafür sind wir alle, alle Bürgerinnen und Bürger dieses Landes, verantwortlich - wer den sonst? Etwa die Boni-Manager der economiesuisse oder die nach Brüssels blinkenden Politiker? Nein: wie alle! Die Bürgerinnen und Bürger. Darum gilt es zu kämpfen. Dafür lohnt sich ein grosser Einsatz. Für uns, für unsere Kinder und Grosskinder.

Damit die Schweiz – Schweiz bleibt!